

A large, thick, curved graphic element on the right side of the page. It starts as a black arc at the top left and curves downwards and to the right, transitioning through red and orange to a yellow arc at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 29, 18. Juli 2017



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Gemeinschaft verwirklichen – auch im Sport?	3
PRESSE AKTUELL	4
Die Bundeskanzlerin trifft Athletinnen und Athleten in Kienbaum	4
Historische Doppelvergabe der Olympischen Spiele 2024/2028 beschlossen	4
IOC verabschiedet neues Kandidatenverfahren für Winterspiele 2026	5
Kinderlärm nicht gleich Kinderlärm: DOSB fordert Nachbesserung	6
IOC stellt Jahresbericht 2016 vor: Täglich 3,4 Millionen Dollar für den Sport	6
Bundeskanzlerin Merkel lobt die Sporthilfe: „Leistet etwas sehr Wertvolles“	7
Sportabzeichen-Urlaub am Mittelmeer	7
Der Sport in der deutsch-israelischen Freundschaft verbindet	8
Deutsche Sportjugend: Vorstand beschließt Positionspapier	9
Leichtathletik: DOSB-Langzeitprojekt in Guatemala erfolgreich beendet	10
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Studierenden-Weltspiele: adh nominiert deutsches Universiade-Team	11
Tanzsport: Ulrike Sander-Reis übernimmt die Geschäftsführung des DTV	12
TIPPS UND TERMINE	13
Terminübersicht auf www.dosb.de	13
LSB Berlin: Geflüchtete werden Übungsleiter	13
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	14
EuGH veröffentlicht Schlussanträge zum Fall der Bridge Union	14
EU-Parlament: Intergruppe diskutiert über Paris 2024 und Transfersystem	15
EPSCO nimmt Schlussfolgerungen zum Übergewicht von Kindern an	15
Estland präsentiert seine Prioritäten als Ratsvorsitz	16
Kommission veröffentlicht Reflexionspapier zur Zukunft der EU-Finzenzen	17
Staatliche Beihilfe: EESC Anhörung und neustes Update	18
Wirtschafts- und Sozialausschuss nimmt Bericht zu Erasmus+ an	19
Kommission sucht Projekte zur Integration von Flüchtlingen	20
Sport als Mittel der Integration und sozialen Eingliederung von Flüchtlingen	20
Europäischer Abend des Sports: Bach verteidigt Europäisches Sportmodell	21
ENGSO-Hauptversammlung wählt Vizepräsident und Generalsekretär	23
Termine in Juli 2017	23



HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	24
Mehr Aufmerksamkeit für den Spitzensport	24

KOMMENTAR

Gemeinschaft verwirklichen – auch im Sport?

Sportfeste kennt jeder. Wir alle haben schon mal bei ihnen mitgemacht oder welche besucht – sei es in der Schule oder im Verein und ganz gleich, ob diese Veranstaltungen dann neuhochdeutsch Event, Challenge, Contest oder Festival heißen oder als Sportwerbewoche bzw. einfach nur als Sport und Spiel daherkommen. Sportfeste sind etabliert. Aber jedes Sportfest ist anders. Vor rund zwei Jahrzehnten sind die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, das größte Sozialunternehmen Europas in kirchlicher Trägerschaft, auf die Idee gekommen, ein Sportfest zu veranstalten, das längst zu einer eigenen Marke geworden ist, und zwar mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Bethel mit Sitz in Bielefeld und mit seinen rund 18.000 Bediensteten, die jährlich rund 230.000 Menschen an verschiedenen Standorten in Deutschland versorgen, feiert in diesem Jahr 150. Geburtstag. Die Bethel athletics als eines der größten Sportfeste seiner Art weltweit fanden am vergangenen Samstag bereits zum 21. Male statt. Über tausend Athletinnen und Athleten mit und ohne Behinderungen folgten der Einladung in den Sportpark Gadderbaum nach Bielefeld, um beim Fußball und Reiten, im Judo und Schwimmen, beim Tanz und Tischtennis, aber auch bei wettbewerbsfreien Angeboten bis hin zum Tandemlauf und Rucksacksport mitzumachen.

Dass sich Bethel athletics zu einer feinen Adresse etablieren konnte, ist zu allererst dem engagierten Team des Bewegungs- und Sporttherapeutischen Dienstes der von Bodelschwingschen Stiftungen mit einem rührigen ärztlichen Leiter Dr. Lutz Worms zu verdanken. Sie haben diesen besonderen Sporttag einst ins Leben gerufen und können sich auf hunderte von freiwilligen Helferinnen und Helfern aus Sportvereinen und örtlichen Schulen, aber auch auf Sportstudierende von benachbarten Hochschulen verlassen, die dazu beitragen, dass Bethel athletics für die Aktiven zu einem unvergesslichen Erlebnis wird – Siegerehrung und Medaillen eingeschlossen.

Bethel athletics folgt einer Vision, die die von Bodelschwingschen Stiftungen seit 2001 für ihre sozialpflegerische Arbeit mit Menschen in einem Slogan so auf den Punkt gebracht haben: „Bethel – Gemeinschaft verwirklichen“. Damit gemeint ist das selbstverständliche Zusammenleben, das gemeinsame Lernen und Arbeiten aller Menschen in ihrer Verschiedenheit. Dabei stellt sich dann die Frage: Ist „Gemeinschaft verwirklichen“ nicht per se für den Sport eine willkommene Vision. Bethel athletics mag ein Anstoß dafür sein. Wir alle können aber dafür sorgen, dass diese Vision tagtäglich im Sport von und mit allen Menschen gelebt und erlebt werden kann.

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

Die Bundeskanzlerin trifft Athletinnen und Athleten in Kienbaum

Das Bundesleistungszentrum bei Berlin wird zum Olympischen und Paralympischen Trainingszentrum für Deutschland

(DOSB-PRESSE) Bundeskanzlerin Angela Merkel hat sich am Dienstag selbst ein Bild des Bundesleistungszentrums Kienbaum gemacht, das an diesem Tag in Olympisches und Paralympisches Trainingszentrum für Deutschland umbenannt wurde. Die Kanzlerin hat im Rahmen des traditionellen Sommerfestes das weitläufige Areal mit seinen neuen Bauten und vielerlei Trainingsmöglichkeiten besichtigt und viele Gespräche geführt, unter anderem mit Athletinnen und Athleten sowie mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann und DOSB-Vorstand Leistungssport Dirk Schimmelpfennig.

Unter anderem traf die Kanzlerin an diesem Tag die Kanuten Sebastian Brendel, Tina Dietze, Franziska Weber und Max Rendschmidt, Turner Fabian Hambüchen, die Diskuswerfer Julia und Robert Harting, Bogenschützin Lisa Unruh sowie Schwimmlegende Roland Matthes. Zugleich bekam sie einen Trainingseinblick vom Training der Junioren-Nationalmannschaft, die sich auf das Europäische Olympische Jugendfestival vorbereitet.

„Die Umbenennung in Olympisches und Paralympisches Trainingszentrum für Deutschland zeigt deutlich, welche herausragende Stellung Kienbaum mit seinen Trainingsmöglichkeiten für viele olympische und paralympische Sportarten in Sportdeutschland hat“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Der Name zeigt deutlich, warum so viele deutsche Top-Athleten nach Kienbaum kommen.“

Dirk Schimmelpfennig, der auch als Vorsitzender des Trägervereins Kienbaum fungiert, fügte hinzu: „Die Umbenennung ist die logische Konsequenz aus der Leistungssportreform, die ja ein schlankeres System schaffen soll. Es gibt künftig Olympia- und Bundesstützpunkte und eben dieses eine Olympische und Paralympische Trainingszentrum für Deutschland.“

Kanu-Olympiasieger Max Rendscheid bekam im Rahmen des Sommerfestes aus der Hand der Kanzlerin den Kienbaum Award verliehen, der seit 2012 vergeben wird und neben sportlichen Höchstleistungen vor allem menschliche Werte und Vorbildwirkung würdigt.

Historische Doppelvergabe der Olympischen Spiele 2024/2028 beschlossen

(DOSB-PRESSE) Die Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) hat vor einer Woche (11. Juli) in Lausanne einstimmig die Doppelvergabe der Olympischen Spiele 2024/2028 an Los Angeles und Paris beschlossen. Das IOC werde nun Gespräche mit beiden Städten aufnehmen, um die Reihenfolge festzulegen und ein Dreierabkommen zu vereinbaren, hieß es in einer IOC-Mitteilung. Die Doppelvergabe könne dann auf der IOC-Session am 13. September dieses Jahres in Lima formal vollzogen werden.

„Dies ist eine goldene Gelegenheit für uns und von großer Bedeutung für die Zukunft der Olympischen Spiele“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. „Stabilität für elf Jahre zu haben, ist in der fragilen Welt von heute etwas Außergewöhnliches. Wenn Sie morgen einen CEO aus einem der größten Unternehmen der Welt fragen würden, wenn Sie einen Politiker fragen würden, wenn Sie den Präsidenten einer anderen Nicht-Regierungsorganisation fragen würden, bekämen Sie viele oder keine Antworten. Jedenfalls könnte Ihnen keiner sagen, wie stabil sein Unternehmen, seine Organisation in elf Jahren sein wird. Deshalb ist heute ein großartiger Tag für die Olympischen Spiele und die Olympische Bewegung. Es ist außerdem ein großartiger Tag für diese zwei wunderbaren Olympia-Städte.“

Weiter erklärte Bach: „Heute haben wir das Fundament gelegt, um darauf eine Win-Win-Win-Situation zu bauen und in Lima in wenigen Wochen den finalen Schritt vollziehen zu können.“

Los Angeles' Bürgermeister Eric Garcetti und Paris Bürgermeisterin Anne Hidalgo kamen unmittelbar nach der Abstimmung der IOC-Mitglieder spontan und Hand-in-Hand auf die Bühne und dankten der IOC-Vollversammlung für ihren Beschluss.

Am Morgen hatten Los Angeles und Paris ihre Projekte, beide noch auf 2024 zugeschnitten, den IOC-Mitgliedern und den Vertretern der internationalen Sportverbände vorgestellt. Die Delegation von Los Angeles wurde von Garcetti angeführt, das Team von Paris vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron.

[Die vollständigen Informationen finden sich in englischer Sprache auf der IOC-Homepage.](#)

IOC verabschiedet neues Kandidatenverfahren für Winterspiele 2026

(DOSB-PRESSE) Die Olympischen Winterspiele 2026 werden auf Grundlage eines neuen Kandidatenverfahrens vergeben. Diesen Beschluss fasste die Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitee (IOC) am 11. Juli in Lausanne. Der neue Prozess werde die Kandidatur kostengünstiger und einfacher machen, heißt es in einer IOC-Erklärung. Den Nationalen Olympischen Komitees sowie den interessierten Städten werde deutlich mehr Unterstützung durch das IOC angeboten.

Die wichtigsten Änderungen seien die Verkürzung der eigentlichen Kandidatenphase auf ein Jahr. Sie beginne erst im Oktober 2018. Dann entscheide die IOC-Vollversammlung, welche Stadt oder welche Städte in die Kandidatenphase aufgenommen werden. Derzeit seien vier Städte mit dem IOC in Kontakt: Calgary/Kanada, Innsbruck/Österreich, Sion/Schweiz und Stockholm/Schweden. Ausgeweitet werde die vorgeschaltete Einladungsphase.

Das IOC werde den interessierten Städten aktiv helfen, ihre Projekte zu entwickeln. Die Olympischen Spiele sollten an die Anforderungen der Städte, Regionen und Länder angepasst werden und nicht umgekehrt, heißt in er Mitteilung weiter.

IOC-Präsident Thomas Bach sagte: „Wir wollen zeigen, dass traditionelle Wintersportorte in Amerika, Europa oder Asien willkommene Gastgeber für Olympische Spiele sind.“

[Die vollständigen Informationen finden sich in englischer Sprache auf der IOC-Homepage.](#)

Kinderlärm nicht gleich Kinderlärm: DOSB fordert Nachbesserung

(DOSB-PRESSE) Nach der aktuellen Rechtslage dürfen Kinder in Deutschland auf Spiel- und Bolzplätzen mehr Lärm machen als auf Sportplätzen. Der Bundesrat hatte sich deshalb mit großer Unterstützung des organisierten Sports dafür eingesetzt, dass das sogenannte Kinderlärm-Privileg künftig auch für Sportanlagen gilt und einen Gesetzesentwurf eingereicht, den die Bundesregierung abgelehnt hat. Der DOSB kritisiert diese Ablehnung.

„Der Bund hat mit der lange ersehnten Reform der Sportanlagenlärmschutzverordnung (SALVO) zwar erste Schritte getan“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Aber warum Kinder auf Bolz- oder Spielplätzen anders behandelt werden als auf sonstigen Sportanlagen bleibt ein wenig erfreuliches Rätsel. Aus unserer Sicht muss hier im Interesse des Sports dringend nachgebessert werden. Es ist ein trauriges Kapitel Gesellschaftspolitik, dass Kinderlachen und -jubeln in Deutschland als störender Lärm gesetzlich verboten wird.“

Die Bundesregierung sieht in dem Gesetzesentwurf aufgrund von „Abgrenzungsfragen und Vollzugsschwierigkeiten (...) keinen praktischen Nutzen“. Mit dieser Haltung hat sie sich gegen viele Institutionen gestellt: Der DOSB, der Deutsche Fußball-Bund (DFB), die Sportministerkonferenz, die Bundesländer, der Bundesrat, der Deutsche Städtetag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund sind alle für ein Kinderlärm-Privileg. Durch den Gesetzesentwurf des Bundesrates sollte gewährleistet werden, dass Kinderlärm auf Sportplätzen genauso behandelt wird wie Kinderlärm auf Spiel- und Bolzplätzen.

IOC stellt Jahresbericht 2016 vor: Täglich 3,4 Millionen Dollar für den Sport

(DOSB-PRESSE) 3,4 Millionen US-Dollar stellt das Internationale Olympische Komitee (IOC) täglich für den Sport in aller Welt zur Verfügung. Dies geht aus dem Jahresbericht (Annual Report) 2016 hervor, den die IOC-Vollversammlung am 11. Juli in Lausanne verabschiedet hat.

Die Einnahmen des IOC in der Olympiade 2013 bis 2016 beliefen sich danach auf die Rekordsumme von 5,7 Milliarden US-Dollar, 500 Millionen mehr als in der vorangegangenen Olympiade (Plus von 7,6 Prozent). 90 Prozent dieser Gelder fließen laut IOC zurück in den internationalen Sport. Sie gehen an Athletinnen und Athleten, an Organisationskomitees Olympischer Spiele, an Nationale Olympische Komitees, internationale Sportverbände und Sportorganisationen rund um den Globus. Durch dieses Solidaritätsprinzip werde sichergestellt, dass die Olympischen Spiele und die Olympische Bewegung global sind, heißt es in einer IOC-Mitteilung.

73 Prozent der Einnahmen stammten aus der Vermarktung der Fernsehrechte der Olympischen Spiele, 18 Prozent aus dem Top-Partner-Programm, vier Prozent aus anderen Rechten und fünf Prozent aus anderen Einnahmen.

Obwohl das IOC eine nicht-gewinnbringend arbeitende internationale Organisation sei, bilanzieren es seine Finanzen nach den hohen „International Financial Reporting Standards“ (IFRS) für internationale Unternehmen, heißt es weiter. Alle Finanzflüsse würden entsprechend transparent im Jahresbericht dargestellt.

[Der vollständige „Annual Report“ findet sich auf der IOC-Homepage.](#)

Bundeskanzlerin Merkel lobt die Sporthilfe: „Leistet etwas sehr Wertvolles“

(DOSB-PRESSE) Bundeskanzlerin Angela Merkel hat zum 50-jährigen Jubiläum der Deutschen Sporthilfe die Bedeutung der Stiftung für den Leistungssport in Deutschland hervorgehoben: „Das, was die Sporthilfe leistet, ist etwas sehr Wertvolles“, sagte sie am Mittwoch voriger Woche (12. Juli) im Rahmen der Verleihung der „Goldenen Sportpyramide“ an Christian Neureuther. „Sie ermöglicht Menschen, die sich dem Leistungssport verschrieben haben, diesen ausüben zu können.“ Vor allem für die Vielfalt des Sports sei die Sporthilfe unerlässlich, so Merkel weiter. „Viele Sportarten haben viele Liebhaber, stehen aber nicht so im Fokus wie der Fußball. Deshalb ist es wichtig, dass es die Deutsche Sporthilfe gibt.“

Kanzleramtsminister Peter Altmaier, der die Laudatio auf Christian Neureuther hielt, forderte stärkere Unterstützung für die Deutsche Sporthilfe: „Der Sport hat seinen festen Platz in der Gesellschaft, und dazu gehört auch, dass wir den Spitzensport mit Staat und Wirtschaft fördern. Das Engagement der Deutschen Sporthilfe wird von der Politik gesehen, anerkannt und gewürdigt.“

Die Deutsche Sporthilfe stellte anlässlich des Empfangs im Kanzleramt die neue Initiative „50 Jahre – 50 Projekte“ vor, mit der gezielt Förderprojekte außerhalb des regulären Förderbudgets realisiert werden sollen. Elf Kuratoren der Sporthilfe hatten bereits in den letzten Wochen die Unterstützung der Initiative zugesagt, die Zukunfts-Projekte in 50 Sportarten mit Beträgen zwischen 2000 Euro und 40.000 Euro fördern soll. Der Vorstandsvorsitzende Michael Ilgner konnte im Kanzleramt Förderzusagen in Höhe von 180.000 Euro vorweisen.

Preisträger Christian Neureuther nahm die Auszeichnung mit der „Goldenen Sportpyramide“ zum Anlass, das mit der Ehrung verbundene Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro zu verdoppeln und ebenfalls für Projekte im Rahmen der neuen Initiative zur Verfügung zu stellen. Inspiriert durch diese großzügige Geste sagte auch Philip Holzer, Sporthilfe-Kurator und Aufsichtsratsmitglied bei Eintracht Frankfurt, spontan eine Unterstützung von 50.000 Euro zu.

Die „Goldene Sportpyramide“ wird seit dem Jahr 2000 für das Lebenswerk einer Sport-Persönlichkeit verliehen, die Wahl erfolgt durch die bisherigen Preisträger sowie den Sporthilfe-Stiftungsrat als unabhängige Jury. Gleichzeitig wird Neureuther in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen, die nun 109 Mitglieder hat.

Weitere Informationen finden sich auf www.sporthilfe.de und www.hall-of-fame-sport.de.

Sportabzeichen-Urlaub am Mittelmeer

(DOSB-PRESSE) Im Nordwesten der griechischen Halbinsel Peloponnes lag einst der Austragungsort der Olympischen Spiele der Antike. Heute ist die Region beliebtes Urlaubsziel für Touristen. Ein Ort wie gemalt, um sportliche Ferien zu verbringen. Bei einer Event-woche im ROBINSON Club Kyllini Beach konnten jetzt rund 100 Teilnehmer in Strandurlaubsatmosphäre das Deutsche Sportabzeichen absolvieren. Die Aktion „Robinson meets Sportabzeichen“ unterstützen die ehemaligen Weltklasse-Sportler Paul Biedermann, Lars Riedel und Nils Schumann.

Eine Woche lang trainierten die hauptsächlich aus Deutschland stammenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ganz besonderer Atmosphäre mit Kugelstoßen am Strand, Langstrecken-

Schwimmen im Meer, Hochsprung mit Meerblick und Laufen um das Clubgelände. Viele von ihnen hatten vorher noch nie das Deutsche Sportabzeichen abgelegt und fühlten sich durch das Clubangebot animiert, mitzumachen.

Für zusätzliche Motivation sorgten Biedermann, Riedel und Schumann, die den Teilnehmern als ausgewiesene Experten in den verschiedenen Sportarten zur Seite standen. Tipps und Tricks für die explosiven und kraftintensiven Disziplinen gab es von Lars Riedel, dem Gewinner der Goldmedaille im Diskuswurf bei den Olympischen Spielen von Atlanta 1996. „Ich fand es toll zu sehen, wie emotional das Ganze für viele war“, sagte er begeistert. „Ich wäre jederzeit bei so einer Woche wieder dabei.“

Für das Coaching der Laufdisziplinen hatten die Organisatoren Nils Schumann, Olympiasieger im 800-Meter-Lauf von 2000 in Sydney, nach Griechenland eingeladen. Als Mittelstreckenläufer weiß er, wie man einen Lauf strategisch bestreitet und seine Kräfte einteilt. Außerdem war er zu seiner aktiven Zeit bekannt für seine Spurtstärke. Die allgemeine Begeisterung für den Breitensportorden übertrug sich sogar auf seine Familie, sodass er nicht nur selbst, sondern auch seine Frau und sein ältester Sohn das Deutsche Sportabzeichen in Gold schafften.

Dem mehrmaligen Schwimmweltmeister Paul Biedermann ging es nicht nur darum, die Urlauber auf Schnelligkeit im Wasser zu trainieren. Er begrüßte, dass das Deutsche Sportabzeichen den Nachweis der grundsätzlichen Schwimmfertigkeit einfordert: „Es gibt leider sehr viele Badeunfälle. Es ist wichtig, dass Kinder Schwimmen lernen und eine Wassersicherheit haben.“

Die Teilnehmer waren von den prominenten Coaches wie vom ganzen Team begeistert: So sagte die 14-jährige Jette: „Anfangs hatte ich nicht vor, an diesem Event teilzunehmen. Das tolle Team hat mich dann aber überzeugt! Das Trainerteam war super motivierend und ich habe am Ende alle Disziplinen mit Gold bestanden.“ Die 10-jährige Angelina (10) stimmte zu: „Mir hat es super gefallen, eine tolle Aktion!“

Am Ende waren alle überzeugt vom dem Event, das der ROBINSON Club und der DOSB möglich gemacht haben. Der stellvertretende Ressortleiter Breitensport, Sporträume im DOSB, Christian Siegel, wertete die Woche als großen Erfolg „Ich bin total begeistert und dankbar, dass ich das erleben durfte.“ Teilnehmerin Maren (37) pflichtete bei: „Es wäre toll, wenn so ein Event regelmäßig angeboten würde!“

Der Sport in der deutsch-israelischen Freundschaft verbindet

(DOSB-PRESSE) Klagemauer und Falafel-Essen – auch das gehört zu einem Besuch in Israel. Im Mittelpunkt des zweiten Teils im deutsch-israelischen „young sports leaders program“ 2017, einem Austauschprogramm für junge Engagierte im Sport, stand jedoch die Begegnung: Die Wiedersehensfreude war groß, als die deutschen Teilnehmenden vergangene Woche in Tel Aviv ankamen. Nachdem im Juni die israelische Gruppe zum Jugendevent der Deutschen Sportjugend (dsj) in Berlin zu Gast war, folgte nun anlässlich der „Maccabiah 2017“, der jüdischen Weltspiele, die Rückbegegnung in Israel. Mit dem zweiteiligen Begegnungsprogramm möchte die dsj ihre deutsch-israelischen Beziehungen intensivieren und in der internationalen Jugendarbeit einen Beitrag zu einer offenen Gesellschaft leisten. Rund um die jüdischen Weltspiele, die alle vier Jahre in der israelischen „Heimat“ als sportlicher Höhepunkt für alle jüdischen Sportlerinnen

und Sportler ausgetragen werden, hatten die jungen Deutschen und Israelis die Chance, sich eine Woche lang im sportlichen Umfeld zu begegnen und internationale Erfahrung zu sammeln.

Das Ziel des Projekts ist klar, wie der dsj-Vorsitzende Jan Holze erläuterte: „Dass sich die jungen Engagierten aus den Sportstrukturen gegenseitig besser kennenlernen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten erforschen und sich künftig selbst im Austausch engagieren, weil die deutsch-israelischen Beziehungen einen wichtigen Baustein unserer internationalen Arbeit darstellen.“

Holze war mit einer kleinen Delegation in Israel, um Gespräche über die weitere Gestaltung der Partnerschaft mit Maccabi Israel zu führen. Zur deutschen Abordnung zählte auch der zweite Vorsitzende der dsj, Benny Folkmann. Er sagte: „Die Teilnehmenden sollen durch das eigene Erlebnis und den interkulturellen Austausch vor Ort ein Verständnis für internationale Fragestellungen entwickeln und werden sich durch die Begeisterung künftig für den internationalen Austausch und eine offene und vielfältige Gesellschaft einsetzen.“

Auf dem Programm standen nachdenkliche Momente wie der Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, informative Momente beim Besuch der Städte Jerusalem und Haifa sowie sportliche Momente beim Besuch der Eröffnungsfeier und der Makkabiade-Wettkämpfe. Neben Vorträgen und Diskussionen kamen auch die informellen Momente, die Raum und Zeit zum Austausch gaben, nicht zu kurz. Etwa bei der Erkundung der Märkte von Tel Aviv oder am Strand. Ermöglicht wurden alle Aktivitäten durch die Förderung des Koordinierungszentrums Deutsch-Israelischer Jugendaustausch (ConAct) aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum.

Das Fazit der Teilnehmenden fiel eindeutig aus: Die Zeit war viel zu kurz, hat aber den Horizont erweitert, einmalige Einblicke ermöglicht und so viel Interesse geweckt, dass die nächsten Projekte bereits in Angriff genommen werden. (dsj)

Deutsche Sportjugend: Vorstand beschließt Positionspapier

(DOSB-PRESSE) Eine junge engagierte Zivilgesellschaft, die jeder und jedem Zugänge einfach macht, ist kein Selbstläufer. Der Vorstand der Deutschen Sportjugend (dsj) hat dazu ein Positionspapier beschlossen und fordert, Engagementförderung durch Jugendverbände im Sport verstetigen. Der Sport als Engagementfeld ist niedrigschwellig, denn er ist ein zentrales Element jugendlicher Freizeitgestaltung. Die Vielfalt der entsprechenden Angebote eröffnet Kindern und Jugendlichen eine gute Chance, Interesse an einer aktiven Lebensweise zu entwickeln, Stärken zu entdecken und Potenziale zu entfalten. Auf diese Weise Teilhabe und Partizipation zu ermöglichen, ist Ziel von Förderprojekten und -programmen der dsj und ihrer Mitgliedsorganisationen.

- Die dsj fordert, Engagementförderung durch Jugendverbände im Sport zu verstetigen.
- Die dsj fordert, Junges Engagement im Sport bei der Engagementstrategie zu berücksichtigen.
- Die dsj fordert, in einem Bundesengagement-Gesetz die Herausforderungen von jungem Engagement besonders zu berücksichtigen.

[Das Positionspapier steht online zum Download zur Verfügung.](#)

Leichtathletik: DOSB-Langzeitprojekt in Guatemala erfolgreich beendet

(DOSB-PRESSE) Sportauslandsexperte Oliver Scheer blickt zufrieden auf die letzten vier Jahre zurück. Das vom Auswärtigen Amt finanzierte und vom DOSB durchgeführte Projekt in Guatemala ist erfolgreich beendet. Es hatte seinen Schwerpunkt insbesondere auf der Implementierung der landesweiten Kinderleichtathletik sowie strukturell-strategischen Ansätzen, insbesondere in Bereichen des Sportmanagements.

In über 35 Seminaren konnte Oliver Scheer nicht nur fast 3.000 Teilnehmer/innen fortbilden, sondern zusätzlich über 700, vom Leichtathletik-Weltverband (IAAF) zertifizierte, „Kids‘ Athletics“-Referenten/innen qualifizieren. Diese sollen zukünftig durch weitere Seminare als Multiplikatoren/innen dienen und die Kinderleichtathletik weiter verbreiten.

Des Weiteren konnte Oliver Scheer zusammen mit dem guatemaltekischen Leichtathletikverband (FNA) intensiv in administrativen Themenfelder strukturelle Veränderungen erreichen. Durch Kampfrichterfortbildungen, Sportgerätespenden sowie einer Optimierung der Ressourcennutzung konnte der nationale Wettkampfplan im Vergleich zum Projektbeginn 2013 verdreifacht und zudem durch die Aktivierung von zwei Stadien (Quetzaltenango und Zacapa) dezentralisiert werden. Basierend auf dem koordinativ anspruchsvollen Kinderleichtathletikprogramm etablierte Scheer während der Projektlaufzeit auch ein altersgerechtes Wettkampfsystem, welches sich weg von einer frühzeitigen Spezialisierung und hin zu einer ganzheitlichen Ausbildung und Förderung der Leichtathleten (insbesondere im frühen Jugendalter) orientiert.

Ebenso war der Experte stark involviert bei der Erstellung einer nationalen Trainerstruktur, eines Talentsichtungssystems, disziplinspezifischen Leistungstests und für die Fort- und Weiterbildung von Trainern/innen sowie deren Evaluierung verantwortlich.

„Die vier Jahre waren eine intensive Zeit mit vielen Herausforderungen“, resümiert Oliver Scheer. „Wie in vielen Ländern waren und sind die Strukturen des Leichtathletikverbands fast ausschließlich auf kurzfristige Ziele und Resultate ausgerichtet. Leider wird dabei viel zu oft der Ansatz der Athletenentwicklung im Kindes- und Jugendalter vernachlässigt. Über die intensive Arbeit mit den guatemaltekischen Kollegen konnten wir dahingehend eine Veränderung erreichen und von der Wichtigkeit der altersgerechten Leichtathletik erzeugen“, sagte der Leichtathletikexperte.

Im Rahmen des Projektabschlusses übergaben der Deutsche Botschafter Harald Klein und Oliver Scheer eine letzte Sportgerätespende an den guatemaltekischen Leichtathletikverband. Nicht nur Trainingsgeräte wie Medizinbälle oder Hanteln, sondern insbesondere disziplinspezifisches Equipment wie Speere, Disken, Kugeln, etc. wurden überreicht. Die Ausrüstung wird der Regionalisierung des Wettkampfangebotes dienen. An dieser Veranstaltung nahmen neben dem Geschäftsführer der FNA, Manuel Merino, auch das guatemaltekische IOC-Präsidiumsmitglied, Willi Kaltschmitt, der NOK-Präsident Gerardo Aguirre Oestmann sowie die Vizepräsidentin des Sportbundes von Guatemala, Flor Donis, teil.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Studierenden-Weltspiele: adh nominiert deutsches Universiade-Team

(DOSB-PRESSE) Vom 19. bis zum 30. August 2017 wird Taiwan das Zentrum des studentischen Spitzensports – die 29. Sommer-Universiade findet in Taipei statt, mit rund 13.000 Teilnehmenden aus mehr als 150 Nationen. Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) entsendet ein etwa 180-köpfiges Team zur Universiade.

Neben den 14 Kernsportarten Basketball, Fechten, Fußball, Judo, Gerätturnen, Leichtathletik, Rhythmische Sportgymnastik, Schwimmen, Taekwondo, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Wasserspringen sowie Wasserball sind in Taipei sieben weitere optionale Sportarten vertreten. Dazu zählen die in Asien sehr populären Sportarten Baseball, Bogenschießen, Badminton, Gewichtheben, Golf, Rollersports und Wushu. Außerdem wird Billard als Demonstrationssportart erstmals Teil des Universiade-Wettkampfprogramms sein.

Auch wenn der Spitzensport absolut im Vordergrund stehe, so habe sich die Universiade ihren besonderen Charakter einer internationalen Studierenden-Veranstaltung bewahrt, heißt es in einer adh-Mitteilung. Die Verbindung von Spitzensport und persönlichem Austausch mache die besondere Atmosphäre und Anziehungskraft der Universiaden aus, die auch von etablierten Sportstars sehr geschätzt werde.

Die deutsche Mannschaft wird aus 125 studentischen Spitzensportlerinnen und -sportlern bestehen, die in 14 Sportarten an den Start gehen: Badminton, Basketball, Bogenschießen, Fechten, Gerätturnen, Gewichtheben, Golf, Judo, Leichtathletik, Rollersports, Schwimmen, Taekwondo, Tischtennis und Wasserspringen. Insgesamt umfasst das deutsche Team mit der Delegationsleitung, dem Trainer- und Betreuerstab, der medizinischen Betreuung und dem Büroteam rund 180 Personen.

Zur Nominierung erläuterte adh-Sportdirektor Thorsten Hüsich: „Viele Länder entsenden erfahrungsgemäß ihre Top-Athletinnen und -Athleten zur Universiade. Speziell aus Asien und Osteuropa treten viele Sportarten mit A-Kadern an. Das deutsche Team ist in diesem Jahr ein sehr junges Team, wir wollen vor allem Nachwuchstalente eine Chance geben. Bei der Universiade sollen sie die Möglichkeit haben, internationale Erfahrung zu sammeln und so Motivation für die Zukunft zu schöpfen. Damit ebnen wir den Weg für spätere Teilnahmen bei Weltmeisterschaften und Olympische Spiele.“

Trotz des extrem jungen Teams blicke er optimistisch auf die Universiade, auf mögliche Medailenchancen sowie auf die Aussicht auf Platzierungen unter den Top Acht, sagte Hüsich. „Wir stehen, was unsere Nominierungskriterien angeht, in enger Abstimmung mit den jeweiligen Disziplinchefinnen und Disziplinchefs sowie den nationalen Fachverbänden. Damit stellen wir sicher, dass unser Team international konkurrenzfähig ist.“ Dabei sehe er vor allem in den Sportarten Judo, Leichtathletik, Schwimmen und Taekwondo die größten Chancen auf Podestplatzierungen. "

Neben vielen jungen Talenten kann die Deutsche Studierenden-Nationalmannschaft aber auch auf einige bereits erfahrene Sportlerinnen und Sportler zurückgreifen. So fahren Aktive mit nach



Taipei, die bereits 2015 bei der Universiade in Gwangju dabei waren und teilweise auch Medail-
len sammeln konnten: Die Judoka Nadja Bazynski (FHÖV Köln) und Maïke Ziech (Fernuni Ha-
gen) holten in Korea in ihren Gewichtsklassen jeweils Bronze und und auch zwei Goldmedail-
lengewinner der letzten Universiade sind dabei, Lena Urbaniak (Kugelstoßen, HS Ansbach) und
Martin Grau (3000m Hindernis, HS Ansbach). Silber gewannen die Basketballer der Deutschen
Studierenden-Nationalmannschaft, die auch in diesem Jahr wieder die Chance haben, die K.O.-
Runde der besten acht Teams zu erreichen. Auch auf Europa- und Weltmeisterschaftsniveau
waren viele Sportlerinnen und Sportler bereits erfolgreich.

Die Nominierungen des adh finden sich online auf www.adh.de. In der Sportart Basketball wird
die finale Nominierung Anfang August auf der Homepage des adh bekanntgegeben.

Tanzsport: Ulrike Sander-Reis übernimmt die Geschäftsführung des DTV

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Tanzsportverbandes (DTV) Ulrike Sander-Reis,
Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit und seit Februar 2017 bereits stellvertretende Geschäfts-
führerin, zur neuen Geschäftsführerin bestimmt. Ihre damit frei werdende Redaktionsstelle wird
neu ausgeschrieben.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

LSB Berlin: Geflüchtete werden Übungsleiter

(DOSB-PRESSE) Vom 20. Juli bis 1. September absolvieren Geflüchtete an der Gerhard-Schlegel-Sportschule des Landessportbundes Berlin eine Ausbildung zum/r Übungsleiter/in. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten sie eine vom DOSB anerkannte C-Lizenz sportartübergreifender Breitensport.

Die Ausbildung erfolgt in zwei Lehrganggruppen, die sich hauptsächlich aus arabisch bzw. persisch und französisch sprechenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammensetzen.

Finanziert wird das Projekt durch Mittel aus dem „Masterplan Integration und Sicherheit“, die der Berliner Senat dem LSB zur Verfügung stellt.

Der Landessportbund (LSB) Berlin lädt Medienvertreter ein, beim Auftakt der Ausbildung dabei zu sein. Die Veranstaltung 20. Juli 2017 im Raum Cottbus der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB Berlin, Priesterweg 4-6 B, 10829 Berlin beginnt um 10 Uhr.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

EuGH veröffentlicht Schlussanträge zum Fall der Bridge Union

(DOSB-PRESSE) Am 15. Juni 2017 hat der Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) die [Schlussanträge des Generalanwalts Szpunar](#) im Fall der Englischen Bridge Union (EBU) veröffentlicht. Der Fall beruht auf einem [Vorabentscheidungsersuchen des British Upper Tribunal](#) an den EuGH mit der Frage, ob Bridge ein Sport im Sinne des Artikels 132 (1) der EU-Mehrwertsteuerrichtlinie sei. Das Tribunal wollte zudem wissen, ob eine Aktivität ein wesentliches körperliches Element aufweisen müsse, um als Sport im Sinne der Richtlinie zu gelten.

Die nun veröffentlichte Stellungnahme verdeutlicht, dass die Ausnahmen von der Mehrwertsteuerpflicht in der Richtlinie nicht optional sind, sondern von den Mitgliedsstaaten verpflichtend angewendet werden müssen. Auch wenn es bereits Ausnahmen bei der Mehrwertsteuer im Sport gegeben hat, gibt es aktuell keine EU-übergreifende Definition des Sports. Der Generalanwalt beschäftigt sich daher eingehend mit der Formulierung, der Systematik, dem Kontext und der Historie der Mehrwertsteuerrichtlinie.

Auf Basis dieser Faktoren argumentiert er, dass die Mehrwertsteuerrichtlinie nicht auf ein „körperliches Element des Sports“ abzielt. Vielmehr sei die Begründung hinter der Ausnahme im Artikel 165 AEUV zu suchen, der die Union dazu auffordert „zur Förderung der europäischen Dimension des Sports“ beizutragen und dabei dessen besondere Merkmale berücksichtige. Da es keine einheitliche Definition des Sports in der EU-Rechtsprechung gibt, gilt es nicht zu definieren, ob Sport ein körperliches Element beinhaltet, sondern spezifisch, ob Aktivitäten, die unter die Ausnahme nach dem Term „Sport“ der Richtlinie fallen, einer körperlicher Anstrengung bedürfen. Der internationale Status, den das IOC einigen Geistesportarten (u.a. Schach) ohne körperliches Element zugesteht, lasse hierbei eine allgemeine Akzeptanz dieser als „Sport“ unterstellen.

Nachfolgend listet die Stellungnahme eine Liste von Voraussetzungen auf, um als Sport im Sinne der Mehrwertsteuerrichtlinie zu gelten:

- Ein Sport muss einer gewissen Anstrengung zur Überwindung einer Herausforderung oder eines Hindernisses bedürfen (und daher nicht rein entspannend sein);
- Die Überwindung solcher Herausforderungen trainiert gewisse körperliche oder mentale Fähigkeiten und hat daher Vorteile für das körperliche und geistige Wohlbefinden der involvierten Personen;
- Solche Aktivitäten werden normalerweise nicht in einem rein kommerziellen Kontext betrieben;
- (Lokale) öffentliche Wahrnehmung und internationale Anerkennung dienen weiterhin als Anzeichen für das Dasein eines „Sports“. Dieser enthalte eine kulturelle Komponente, da einige Sportarten von allein regionaler Bedeutung seien.

Auf diesen Ausführungen aufbauend kommt der Generalanwalt zu der Einschätzung, dass „ein körperliches Element nicht zu den Eigenschaften zählt, die eine Aktivität haben muss, um unter

die Ausnahme „Sport“ des Artikels 132 (1) der [...] Mehrwertsteuerrichtlinie zu fallen“, und das Bridge daher als Sport im Sinne dieser Ausnahme gelten solle.

Eine längere Analyse der Schlussanträge des Generalanwalts kann auf den Intranetseiten des EOC EU-Büros eingesehen werden. Ein Datum für die Veröffentlichung der Vorabentscheidung des EuGH ist bisher nicht angekündigt worden.

EU-Parlament: Intergruppe diskutiert über Paris 2024 und Transfersystem

(DOSB-PRESSE) Am 6 Juni 2017 war die frisch vereidigte französische Sportministerin Laura Flessel zu Gast bei der die Intergroup Sport des Europaparlaments (EP). Zusammen mit dem Vizepräsidenten der Pariser Bewerbungsgesellschaft, Bernard Lapasset, berichtete sie über den Stand der Bewerbung für die Olympischen Spiele 2024.

Lapasset machte noch einmal deutlich, dass es sich um eine europäische Bewerbung handeln würde und schätzte das Interesse des EP als wichtig ein. Die Abgeordneten zeigten sich beeindruckt von den zahlreichen Initiativen zur Nachhaltigkeit, den schon seit Anfang 2017 laufenden Bildungsaktivitäten und der Bürgerbeteiligung. In der anschließenden Pressekonferenz sprach EP-Präsident Tajani auch formell die Unterstützung des EPs für die Pariser Bewerbung aus. Zur Erinnerung: Die Entscheidung fällt am 13. September im Rahmen der IOC-Session in Lima.

Am 27. Juni beschäftigte sich die EP-Sport Intergruppe mit dem derzeitigen Transfersystem im Fußball und widmete sich insbesondere der Frage, wie Minderjährige starker geschützt werden können. Grundsätzlich existiert ein Verbot der FIFA, Minderjährige zu transferieren. Innerhalb der EU können jedoch Transfers bereits ab 16 Jahren getätigt werden, sofern bestimmte Bedingungen erfüllt werden. In diesem Zusammenhang wurde kritisiert, dass die Ausbildungsentschädigungen für junge Spieler zu niedrig seien. Dementsprechend würde es sich mehr lohnen, Talente abzuwerben, als selber auszubilden, wie Leander Monbaliu, Justiziar der belgischen Jupiler Pro League berichtete.

Das nächste Treffen der EP-Intergruppe findet am 6. September statt und wird sich dem Thema eSports widmen.

EPSCO nimmt Schlussfolgerungen zum Übergewicht von Kindern an

Am 16. Juni 2017 hat die Ratsformation „Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz“ (EPSCO) Schlussfolgerungen zum Thema Übergewicht und Adipositas in Kindesalter angenommen. Diese erinnern an vorherige Initiativen der EU und bauen auf diesen auf.

So haben die EU-Mitgliedsstaaten seit 2000 an Ratschlussfolgerungen zu Übergewicht, Ernährung und körperlicher Aktivität (2005), zur Förderung gesundheitsfördernder körperlicher Aktivität (HEPA, 2012), am EU-Aktionsplan „Übergewicht von Kindern“ 2014-2020 und an der Strategie zur körperlichen Aktivität für die WHO Europäische Region 2016-2025 gearbeitet.

Die Schlussfolgerungen rufen unter anderem ins Gedächtnis, dass die Gründe für Übergewicht und Adipositas komplex und vielschichtig seien und, dass sowohl unzulängliche körperliche Aktivität, als auch eine unausgewogene Ernährung zu Übergewicht und in der Folge zu chronischen

Krankheiten führen können. Somit müssen beide Teilaspekte adressiert werden. Die Mitgliedsstaaten verweisen zudem auf die enge Korrelation von Übergewicht bei europäischen Kindern mit dem sozioökonomischen Status der Eltern.

Neben Empfehlungen für Ernährungsmaßnahmen inklusive Werberegeln, fordert das Dokument die Mitgliedsstaaten dazu auf:

- National spezifische Richtlinien zur täglichen körperlichen Betätigung zu entwickeln;
- Kommunikationsmaterialien und Beratungsangebote, die von nationalen Behörden beworben werden, frei von tendenziösen wirtschaftlichen Einfluss erarbeitet und vermittelt werden;
- ein Konzept zur Berücksichtigung von Gesundheitsfragen in allen Politikbereichen umzusetzen, das eine Infrastruktur und günstige Rahmenbedingungen für eine intensivere körperliche Betätigung in Alltag und Freizeit schafft und die Entscheidung für gesündere Lebensmittel erleichtert.

Die Kommission wird unter anderem (zusammen mit den Mitgliedsstaaten) aufgefordert:

- das Bekämpfen von kindlichen Übergewichts und Adipositas als eine Priorität der EU zu definieren und in alle Politikfelder und den Arbeitsplan der Kommission einfließen zu lassen;
- einen wirksamen Ansatz zur Berücksichtigung von Gesundheitsfragen in allen Politikbereichen zu verfolgen, durch den die Einbeziehung von Gesundheits-, Präventions- und Ernährungsfaktoren in allen Sektoren und Initiativen gefördert wird.

Estland präsentiert seine Prioritäten als Ratsvorsitz

(DOSB-PRESSE) Estland hat seit dem 1. Juli 2017 den Vorsitz des Rats der Europäischen Union übernommen, den Malta in der ersten Jahreshälfte innehatte. Für diese Periode hat Estland nun seine politischen Prioritäten präsentiert. Das Land wird das erste der neuen Triopräsidentschaft mit Bulgarien und Österreich sein (erste und zweite Jahreshälfte 2018), deren gemeinsames Programm am 20. Juni im Rat für Allgemeine Angelegenheiten gebilligt wurde.

In ihrem Programm haben die drei Länder fünf Prioritätsfelder definiert:

1. Eine Union für Beschäftigung, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit;
2. Eine Union, die ihre Bürger und Bürgerinnen befähigt und beschützt;
3. Für eine Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimapolitik;
4. Eine Union der Freiheit, der Sicherheit und der Gerechtigkeit;
5. Die Union als starker globaler Akteur.

In diesen Bereichen könnten verschiedene Aktivitäten den Sport betreffen, insbesondere die Vollendung des Digitalen Binnenmarkts, Initiativen zur Reform des Mehrwertsteuerregimes, der

Prozess für ein neues Jahresbudget der EU und der neue mehrjährige Finanzrahmen für die Periode ab 2020 sowie Initiativen zur Kohäsionspolitik und dem Europäischen Solidaritätskorps. Diese verschiedenen Aktivitäten werden durch die individuellen Vorsitzprogramme ausgearbeitet.

Der Estnische Minister für Kultur, Indrek Saar, der auch Panelist im Rahmen des Europäischen Abend des Sport war, hatte bereits im Februar erste Prioritäten mit dem Europäischen Parlament und Vertretern der Kommission diskutiert. Neben der Reform der Richtlinie über die Bereitstellung audiovisueller Mediendienste, möchte der Ratsvorsitz sich insbesondere auf die Rolle von Trainer/innen in der Gesellschaft konzentrieren. Hierfür wird bereits am 13. – 14. Juli eine Konferenz in Tallinn stattfinden. Zudem wird am 23. September die dritte Ausgabe der Europäischen Woche des Sports (EWoS) in Tartu eröffnet werden.

Estland hat vier Hauptprioritäten des Sports in anderen Feldern angekündigt:

1. eine offene und innovative europäische Wirtschaft;
2. ein sicheres und geschütztes Europa;
3. ein digitales Europa und ein freier Datenverkehr;
4. ein inklusives und nachhaltiges Europa;

Jeder dieser Bereiche enthält potentiell für den Sport relevante Themen. Die erste Priorität beinhaltet das Budget für 2018, das unter anderem die Mittelverteilung für Erasmus+ beeinflussen wird. Priorität zwei behandelt ein EU-weites Reiseinformations- und genehmigungssystem (ETIAS), das Reisen von Drittstaatlern nach Europa beeinträchtigen wird. Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie werden zudem mit der Urheberrechtsreform und der „Verordnung mit Vorschriften für die Wahrnehmung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten in Bezug auf bestimmte Online-Übertragungen von Rundfunkveranstaltern und die Weiterverbreitung von Fernseh- und Hörfunkprogrammen“ zwei Initiativen mit potentiell großen Auswirkung für Sportübertragungsrechte verhandelt. Die letzte Priorität enthält das Thema des Europäischen Solidaritätskorps, der Fördermittel für Sportorganisationen im Rahmen des Ehrenamts bereitstellen, allerdings auch andere Möglichkeiten wie den Europäischen Freiwilligendienst negativ beeinflussen könnte.

Weitere Informationen finden online: [Trioprogramm 2017-18 \(Estonia, Bulgaria, Austria\)](#).

Kommission veröffentlicht Reflexionspapier zur Zukunft der EU-Finzen

(DOSB-PRESSE) Am 28. Juni 2017 veröffentlichte die Europäische Kommission ihr neuestes Reflexionspapier zur Zukunft der Europäischen Union, das sich mit der Zukunft der EU-Finzen beschäftigt. Diese Veröffentlichungen sind Teil der Kommissions-Arbeit seit Veröffentlichung des „Weißbuchs zur Zukunft Europas“ im März. Seitdem waren bereits Papiere zur Zukunft, der Verteidigungspolitik, der Sozialpolitik, zur Globalisierung und zur Wirtschafts- und Währungsunion publiziert worden. Das Papier diskutiert Möglichkeiten, wie das EU-Budget ab 2020 besser genutzt und wie es finanziert werden soll. Diese Überlegungen werden naturgemäß auch einen Einfluss auf für den Sport relevante Fördertöpfe, wie Erasmus+ oder die Strukturfonds haben.

Die behandelten Hauptfragen sind hierbei, welche Rolle von der EU zukünftig erwartet wird und wie diese Aktivitäten finanziert werden. Das Papier präsentiert zunächst die Entwicklung der EU-Finzen in der Vergangenheit und den Mehrwert, den sie in Europa generieren, um dann die kommenden Herausforderungen zu diskutieren und fünf mögliche Szenarien einer Finanzierung zu präsentieren:

- Weiter wie bisher: Dies würde ein generell gleichbleibendes Budget im Rahmen der aktuellen Reformagenda bedeuten. Die Anteile der Kohäsions- und Agrarfonds würden reduziert, um neue Prioritäten zu finanzieren;
- Weniger gemeinsames Handeln: Dies würde eine signifikante Reduzierung des Budgets nach sich ziehen und einen erhöhten Fokus auf den Binnenmarkt bedeuten. Keine neuen Prioritäten würden finanziert, die Kohäsions- und Agrarfonds würden signifikant reduziert;
- Einige tun mehr: Dieses Szenario würde die Ziele und das Budget generell stabil halten, allerdings die Möglichkeit für einige Mitgliedsstaaten öffnen, ihre Zusammenarbeit zu vertiefen. Diese Vertiefung in einigen Bereichen würde dann sowohl von den interessierten Mitgliedsstaaten, als auch durch neue Quellen finanziert;
- Radikale Umgestaltung: Hierdurch würde das Gesamtbudget, aber insbesondere die Agrar- und Kohäsionsfonds reduziert. Der Fokus läge auf einigen Prioritäten mit sehr hohem EU-Mehrwert (z.B. Sicherheit, Energie, Verteidigung, Forschung), andere würden zurückgestellt;
- Viel mehr gemeinsames Handeln: Diese Projektion ist die einzige, die das EU-Budget signifikant erhöhen würde, inklusive neuer Prioritäten und neuen Ressourcen. Hierdurch würde eine Reihe neuer und vertiefter Initiativen verfolgt, sowohl in der Agrarpolitik, als auch in den Bereichen soziale Kohäsion und eines eigenen Haushalts für das EU-Währungsgebiet. Neue Eigenmittel würden einen großen Teil des Budgets ausmachen.

Für den organisierten Sport könnten einige der Szenarien eine bedeutende Reduzierung von Fördermitteln bedeuten. Die Kommission wird nun eine Debatte zur Zukunft der EU anregen, um auf dieser Basis einen Vorschlag für den nächsten mehrjährigen Finanzrahmen zu erarbeiten.

Weitere Informationen finden sich online: Europäische Kommission – Pressemitteilung vom 28. Juni: [„Ein EU-Haushalt für morgen: Kommission eröffnet Debatte über die Zukunft der EU-Finzen“](#)

Staatliche Beihilfe: EESC Anhörung und neustes Update

(DOSB-PRESSE) Am 17. Mai 2017 hat die Europäische Kommission die Revision der Gruppenfreistellungsverordnung über staatliche Beihilfe verabschiedet. Die Europäische Kommission zielt darauf ab, öffentliche wachstumsfördernde und beschäftigungsrelevante Investitionen zu unterstützen.

Die Modernisierung der EU Regulierung zur staatlichen Beihilfe hat schon 2012 begonnen und mündete in einer reformierten Gruppenfreistellungsverordnung (GBER), die 2014 angenommen wurde. Diese GBER bringt für Mitgliedsstaaten die Möglichkeit eine öffentliche Unterstützung für

bestimmte Kategorien staatlicher Beihilfe ohne vorherige Zustimmung der Kommission vorzunehmen, sofern sie den Wettbewerb nicht verzerrt.

Die angepasste Regulierung vereinfacht den Prozess für öffentliche Investitionen in Häfen, Flughäfen, Kultur, multifunktionalen Sportarenen, sowie den äußersten Regionen der EU, damit die Kommission den "Fokus auf Maßnahmen staatlicher Beihilfe setzen kann, die den größten Einfluss auf den Wettbewerb im Binnenmarkt haben", so Kommissionär Vestager. In Bezug auf den Sport, beschloss die Kommission, dass eine öffentliche Förderung im Bereich Sport und multifunktionaler freizeittlicher Infrastrukturen der Kommission nicht mitgeteilt werden müssen, sofern die direkte Unterstützung unter 30 Mio. € und das Gesamtinvestment weniger als 100 Millionen Euro beträgt.

Diese Anpassung soll administrative Hürden senken, sowie eine legale Sicherheit für Projektentwickler und unterstützende Behörden geben. Sie wird 20 Tage nach Publikation im offiziellen Journal der Europäischen Union in Kraft treten.

Die Europäische Kommission ist nicht die einzige Institution die an staatlicher Beihilfe arbeitet. Am 10. Mai hat der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EESC) eine öffentliche Anhörung über die Anwendung von Regulierungen über staatliche Beihilfe für die Kompensation von Leistungen allgemeinen ökonomischen Interesses organisiert.

Die Anhörung war eine Möglichkeit, die Ergebnisse der beauftragten Studie des EESC über die Implementierung staatlicher Beihilfen für Leistungen des allgemeinen ökonomischen Interesses in den Mitgliedsstaaten anzuhören. Die Studie zeigte die extreme Diversität zwischen den Mitgliedsstaaten und die Relevanz einer zukünftigen gemeinsamen Definition des öffentlichen Interesses sowie die Notwendigkeit einer besseren Kooperation zwischen lokalen und zentralen Behörden der Mitgliedsstaaten.

Wirtschafts- und Sozialausschuss nimmt Bericht zu Erasmus+ an

(DOSB-PRESSE) Am 1. Juni 2017 hat der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss seinen Bericht zur Halbzeitbewertung von Erasmus+ angenommen. Die Europäische Kommission hatte hierzu Anfang des Jahres bereits eine Konsultation veröffentlicht, zu der das EOC EU-Büro beigetragen hatte.

In seinem Bericht zielt der EESC insbesondere auf die Kriterien Effektivität, Effizienz, Kohärenz, Relevanz und europäischer Mehrwert. Zur Vorbereitung wurden mit Umfragen Daten gesammelt, Untersuchungen in drei Ländern (u.a. Deutschland) organisiert und ein Expertenhearing in Brüssel durchgeführt. Dabei hatte das EOC EU-Büro am 15. Mai den organisierten Sport vertreten.

Im Bericht wurden unter andere folgende Schlüsse gezogen:

- Das insgesamt gestiegene Budget hat die Beteiligung verbessert, allerdings könnte die Effektivität des Programms durch bessere administrative Prozeduren und ein weiteres Budgets verbessert werden;
- Die administrativen Forderungen sollten weiter reduziert werden, insbesondere für die Bewerberorganisationen, um die Erfolgsquoten zu erhöhen und eine Bewerbung insbe-

sondere für kleinere und ehrenamtliche Organisationen zu ermöglichen. Durch die immer noch beschwerlichen Abläufe treten vermehrt kommerzielle Mittler auf, die versuchen anstelle von zivilgesellschaftlichen Organisationen vom Programm zu profitieren;

- Die Relevanz und der Mehrwert für nationale und europäische Themen sollten im Vordergrund stehen. Eine zweistufige Bewerbung, bei der Antragssteller zunächst ihre Ideen vorstellen und dann bei einem positiven Bescheid den intensiven Bewerbungsprozess durchlaufen, sollte angedacht werden;

Für den Sport betont der Bericht, dass es für „eine größere Teilhabe von Breitensportorganisationen einer bessere Mittelversorgung der kleinen Kooperationspartnerschaften bedarf, und mehr Hilfestellungen für unerfahrene Bewerber geleistet werden müssen“.

Kommission sucht Projekte zur Integration von Flüchtlingen

(DOSB-PRESSE) Am 4. Juli 2017 hat die Europäische Kommission zwei Aufforderungen zur Einreichung von Projektvorschlägen im Sportbereich veröffentlicht, die sich mit den Themen „Sport als Mittel der Integration und sozialen Eingliederung von Flüchtlingen“ und „Aufsicht und Betreuung für radikalierungsgefährdete junge Menschen im Rahmen von Sportprojekten“ beschäftigen.

Für beide Aufrufe können sich Sportorganisationen bewerben und eine Projektförderung von bis zu 60.000 Euro erhalten. Die angenommenen Projekte müssen dann zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2018 umgesetzt werden.

Die Bewerbungsfrist für beide Aufrufe ist der 18. August 2018. [Zusammenfassungen beider Aufrufe sind auf Deutsch erhältlich.](#)

Sport als Mittel der Integration und sozialen Eingliederung von Flüchtlingen

In diesem Themenfeld plant die Kommission voraussichtlich 20 Projekte zu finanzieren. Förderfähigen Maßnahmen muss eine bewährte Methodik zur Sicherstellung der Geschlechtergerechtigkeit zugrunde liegen. Mögliche im Rahmen dieser Aufforderung förderfähigen Aktivitäten sind:

- sportliche Aktivitäten zur Förderung der Teilhabe von Flüchtlingen mit einer ausgewogenen Beteiligung von Männern und Frauen und unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung;
- Entwicklung, Ermittlung und Förderung von Aktivitäten und bewährten Verfahren zur
- Teilhabe von Flüchtlingen an sportlichen Aktivitäten mit dem klaren Ziel der Integration der Flüchtlinge in die Aufnahmegesellschaften;
- Sensibilisierungsmaßnahmen zum praktischen und nachgewiesenen Mehrwert von Sport für die Integration von Flüchtlingen in die Gesellschaft unter gebührender Berücksichtigung der Geschlechtergleichstellung;

- Vorbereitung, Entwicklung und Durchführung von Schulungs- und Ausbildungsmodulen und -instrumenten;
- vorbereitende Maßnahmen im Sportbereich;
- Vernetzung von Projekten im Sportbereich.
- Aufsicht und Betreuung für radikalierungsgefährdete junge Menschen im Rahmen von Sportprojekten
- Die Kommission geht davon aus, dass rund 15 Projekte gefördert werden. Im Folgenden finden Sie eine nicht abschließende Liste der wichtigsten förderfähigen Maßnahmen:
- Maßnahmen zur Unterstützung von Antiradikalisierungsprozessen, die vom förderfähigen Antragsteller in Kooperation mit lokalen, für die Bereiche Radikalisierung, Terrorismus und für die Polizei zuständigen Behörden, durchgeführt werden. Die Maßnahmen müssen auf einem Konzept zur ausgewogenen Beteiligung von Frauen und Männern beruhen;
- Entwicklung, Feststellung, Förderung und Austausch von Maßnahmen und bewährten
- Verfahren im Bereich der Aufsicht und Betreuung radikalierungsgefährdeter junger Menschen im Rahmen von Sportprojekten;
- Sensibilisierungsmaßnahmen zum praktischen und nachgewiesenen Mehrwert von Sport in Bezug auf Antiradikalisierungsprozesse;
- Ermittlung sportlicher Aktivitäten, die die Gefahr von Radikalisierungsprozessen bergen;
- Verbreitungsmaßnahmen;
- Vernetzungsaktivitäten.
- Maßnahmen ohne evidenzbasierte Geschlechtergleichstellungsmethodik sind nicht förderfähig

Europäischer Abend des Sports: Bach verteidigt Europäisches Sportmodell

(DOSB-PRESSE) Am 19. Juni 2017 fand in den Räumen der Landesvertretung Baden-Württembergs der 5. Europäische Abend des Sports statt. Rund 250 Gäste aus Sport, Politik und aus den Europäischen Institutionen waren der Einladung des EOC EU-Büros gefolgt. Angeführt wurde die Gästeliste von IOC-Präsident Thomas Bach, IOC-Ehrenpräsident Jacques Rogge, IOC-Executive Board-Mitglied Sergey Bubka und Sportaccord-Präsident Patrick Baumann. Neben dem amtierenden EOC-Präsidenten Janez Kocijančič waren darüber hinaus viele weitere IOC-Mitglieder und Präsidenten europäischer Verbände und Nationaler Olympischer Komitees vertreten. Damit war dieser Europäische Abend die mit Abstand am hochrangigsten besetzte Sportveranstaltung der letzten Jahre in Brüssel.

Die Veranstaltung wurde von Guido Wolf, Minister für Justiz und Europa des Landes Baden-Württemberg und dem amtierenden EOC-Präsidenten Janez Kocijančič eröffnet. Beide warben dafür, nicht nur die negativen Seiten des Sports zu betrachten, sondern die Bedeutung des

Sports für die Gesellschaft insgesamt zu würdigen. Kocijančič bat zusätzlich darum, auch die 22 Länder in die Europäische Sportpolitik mit einzubeziehen, die nicht Mitglied der EU, aber Teil der olympischen Familie sind.

In seinem nachdrücklichen Impulsreferat ging IOC-Präsident Bach auf viele aktuelle Herausforderungen im Sport ein. Bezogen auf das IOC berichtete er über die Reform der Kandidatenauswahl für olympische Spiele, die mit der Olympic Agenda 2020 auf den Weg gebracht worden sind. Präsident Bach nutzte auch die Gelegenheit eine Lanze für die Autonomie der Sportverbände zu brechen. Nur diese würde die politische Neutralität des Sports ermöglichen. Laut Bach müssten die Sportverbände sich die Autonomie durch die Umsetzung höchster Good Governance-Kriterien aber auch erst verdienen. Für ihn wären Autonomie des Sports und Good Governance untrennbar miteinander verbunden.

Bezogen auf die EU mahnte Bach an, dass diese die gesellschaftliche Rolle des Sports nicht aus den Augen verlieren sollte. Am Beispiel der Anwendung des europäischen Kartellrechts auf den Sport machte er deutlich, dass Sportverbände nicht wie gewöhnliche Unternehmen behandelt werden dürften. Eine derartig eingeschränkte Sichtweise, würde vollkommen außer Acht lassen, dass Sportverbände und Vereine erhebliche Investitionen in die Ausbildung von Jugendlichen, Schiedsrichtern oder in die Entwicklung des Frauensports leisten, die als gesamtgesellschaftliche Aufgaben zu verstehen sind. Allein die Arbeit der Millionen Ehrenämter im Sport trägt zum Zusammenhalt der Gesellschaft maßgeblich bei. Kommerzielle Anbieter im Sport nutzen das bestehende System im Sport nur für ihren eigenen Profit, ohne an den Solidarmechanismen im Sport beteiligt zu sein. Darauf aufbauend rief Präsident Bach die EU dazu auf, das Europäische Sportmodell zu verteidigen und den organisierten Sport im Kartellrecht nicht so zu behandeln „wie Autohersteller oder Stahlproduzenten“.

In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten Vertreter der Europäischen Institutionen mit Repräsentanten des Sports die Erwartungen an eine künftige europäische Sportpolitik. Ausgangspunkte waren der am 23. Mai angenommene Arbeitsplan der Sportminister und das Erasmus+ Sport Programm.

Tibor Navracsics, Europäischer Kommissar für Sport räumte ein, dass innerhalb der EU-Institutionen die gesamte Bandbreite des Sports nicht ausreichend berücksichtigt werden würde. Er bezog sich dabei insbesondere auch auf die Kartellpolitik der EU. Zufrieden zeigte er sich mit der „Europäischen Woche des Sports“ und wagte die Aussage, dass auch nach 2020 das Erasmus+ Sport Programm fortgeführt und sogar besser ausgestattet werden würde.

Jean-Michel Saive, Vorsitzender der EOC Athletenkommission berichtete über die Schwierigkeiten der Dualen Karriere und die immer noch ausbaufähige Präsenz von Athleten in Entscheidungsgremien des Sports. Indrek Saar, estnischer Minister für Kultur und Sport stellte die kommende EU-Präsidentschaft und deren Schwerpunkte vor. Die Rolle und Aufgaben von Trainern stehen dabei im Mittelpunkt und werden auch Gegenstand einer Konferenz am 13./14. Juli in Tallinn sein.

Janez Kocijančič bezog sich mehrmals auf die Rede von Thomas Bach und betonte die Notwendigkeit, dass Sportorganisationen Good Governance-Kriterien tatsächlich umsetzen. Hannu Takkula, Mitglied des Europäischen Parlaments, stellte seinen Bericht zum Sport vor, der drei

Schwerpunkte beinhaltete: Integrität des Sports, Zugang zum Sport und ebenfalls Good Governance.

Susanna Rahkamo, Vizepräsidentin des finnischen NOKs lobte die Bedeutung des Erasmus+ Sport Programms für nationale Verbände und warb dafür, weiterhin Mittel sowohl für Aktivitäten des Breitensports als auch für den Spitzensport vorzusehen.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass der Dialog zwischen EU und Sportorganisationen vertieft werden müsste, um Missverständnisse auszuräumen. Das Bild des Sports ist immer noch zu sehr von einigen großen Verbänden und insbesondere vom Fußball bestimmt.

[Weitere Informationen finden sich in der Pressemitteilung \(Englisch\)](#)

ENGSO-Hauptversammlung wählt Vizepräsident und Generalsekretär

(DOSB-PRESSE) Am 9. und 10. Juni 2017 fand im Sitz des französischen Olympischen Komitees (CNOSF) in Paris die 25. ENGSO-Hauptversammlung statt. Im Rahmen der Versammlung selbst wurden der Vizepräsident, der Generalsekretär und drei Mitglieder des Präsidiums neu gewählt.

Die Generalsekretärin der litauischen Union der Sportverbände, Agen Vanagiene wurde als Nachfolgerin des DSJ-Vorsitzenden Jan Holze zur ENGSO-Vizepräsidentin ernannt. Stefan Bergh, der Generalsekretär des schwedischen Sportbundes wurde neuer ENGSO-Generalsekretär.

Stavri Bello (Albanisches NOK), Lotte Büchert (Dänisches NOK und Sportbund) und Ilva Ciemite (Lettischer Rat der Sportverbände) wurden neue Präsidiumsmitglieder. Die Rolle des ENGSO-Präsidenten stand nicht zur Wahl, Carlos Cardoso wird diese weiter ausfüllen.

Zudem ratifizierte die Versammlung das NOK Kosovos als neues Vollmitglied und hieß das finnische NOK als Nachfolger des finnischen Sportbundes willkommen. Zudem ersetzte die Hungarian National Competitive Sport Federation das ungarische NOK.

Im Vorfeld der Versammlung fand am 9. Juni ein Seminartag statt, der das EU-Seminar und eines zum „Vermächtnis der Olympischen Spiele für den Breitensport“ enthielt.

Termine in Juli 2017

- 21. Juli Belgischer Nationalfeiertag, EOC EU-Büro geschlossen
- 23.-30. Juli European Youth Olympic Festival (EYOF) 2017, Győr, Ungarn

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Mehr Aufmerksamkeit für den Spitzensport

Mehr Medaillen sind das Ziel? – Die Sportförderung im Blickpunkt: Ein Bericht der Konrad-Adenauer-Stiftung über das „Dormagener Gespräch“

Im Winter 2014 wurde entschieden, dass die deutsche Sportförderung grundsätzlich neu gestaltet werden sollte. Insgesamt steht es gut um den deutschen Spitzensport – allerdings hat sich der Medaillenspiegel bei den Olympischen Spielen stark reduziert. Woran liegt das, und sind mehr Medaillen wirklich das Ziel?

Unter der Schirmherrschaft von Hermann Gröhe MdB, Bundesminister für Gesundheit, wurde diese Frage bei dem Dormagener Gespräch im Friedrich-Spee-Saal des Norbert Gymnasiums Dormagen diskutiert. Ein passender Ort für eine solche Diskussion, denn das Gymnasium ist eine NRW-Sportschule und auf die Förderung von Leistungssportlern spezialisiert. Diskutiert haben Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen SportBundes, der Weltcup-sieger im Säbelfechten und Athletensprecher im DOSB Max Hartung, Laura Vargas Koch, Olympia Bronze im Judo und Annika Maria Sprink, die 2016 in der Hockeynationalmannschaft den Europapokal holte.

Über Sport mit Sportlern sprechen

Dr. Ludger Gruber, Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung für Nordrhein-Westfalen, begrüßte das Publikum: „Spitzensport kann nur von dem Leben, das von der Breite kommt“. Danach richtete Schirmherr Gröhe das Wort an die Gäste. Sportler seien Vorbilder, auch über den sportlichen Rahmen hinaus. „Deutschland ist eine stolze Sportnation, wir sind auch breit aufgestellt.“ Die Diskussion über Reformationen im Leistungssport müsse in der Öffentlichkeit geführt werden. Thomas Nuyen, der Sportkoordinator des Gymnasiums, stellt das Förderkonzept der Schule vor.

Kein blauäugiger Schnellschuss

Zu Beginn der Diskussion erläutert Hörmann die Eckpfeiler der Reform. Die Einrichtung von Stützpunkten mit hauptamtlichen Trainern sowie die Beendigung der Förderung für einige Sportler aus B-Kadern spricht er an. Das hat vor allem Vargas Koch gespürt. Nach den Olympischen Spielen in Rio hätten viele aus dem B-Kader Judo keine Förderung mehr bekommen, „obwohl man die ja auch als Trainingspartner braucht.“ Hörmann entgegnet, es seien weitaus weniger Athleten aus der Förderung entlassen worden als erzählt wird. Die Zahl bezieht sich auf Sportler, die teilweise über 10 Jahre im B-Kader waren. „Wenn sie mit 30 nicht den Durchbruch geschafft haben, dann schaffen sie es nicht an die Weltspitze.“

Medaillen oder interkultureller Austausch?

Vargas Koch findet die Orientierung an den Medaillen zu engstirnig: „Bei den Wettkämpfen lernt man viele Kulturen kennen, das ist wichtig für den Sport.“ Das räumt auch Hörmann ein: „Die breite deutsche Sportkultur solle erhalten werden. Ein niedrigerer Medaillenspiegel bei breiter

Aufstellung ist mir lieber als viele Medaillen in wenigen Disziplinen.“ Kritik kommt auch von Max Hartung. Von den Sportlern werde verlangt, sich an den reduzierten Stützpunkten zu orientieren. „Aber wenn ich von einem Schwimmer verlange, seinen Lebensmittelpunkt zu verschieben wenn das Becken noch gar nicht gebaut ist, dann passt das nicht zusammen.“ Hörmann erklärt, dass deswegen der offene Diskurs geführt werde. Er bezieht sich auf erfolgreichsten Sportverbände Deutschlands, die unabhängig sind: das seien Fußball und Ski.

„Hätte der Spitzensport mehr Geld, hätte man sich die Reform sparen können?“

Moderator Volker Koch, Sportredakteur bei der Neuss-Grevenbroicher-Zeitung, stellt diese Frage an Hörmann. „Nur mit Geld zupflastern bringt nichts“, erwidert der. Sprink sieht ein Problem darin, dass diese Sportarten auch das größte Medieninteresse hätten. „Außerhalb der olympischen Spiele wahrgenommen zu werden, wäre schon schön.“ Der Spitzensport lebe von dem, was in den breiten Sportvereinen getragen würde, sagt Hörmann. Und trotz der großen Diskussion in der Gesellschaft sieht Hartung auch Positives: „Ich habe die Hoffnung, das später alles besser aussieht als vorher. Und das nach den Spielen in Tokio Fechten mehr Sendezeit hat als Fußball und Ski.“

(KAS)